Onkologie 2020 · 26:988–990

<https://doi.org/10.1007/s00761-020-00837-z>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

K. Höffken¹ · K. Paradies² · P. Jahn³ · T. Rantzsch⁴

¹ Berlin, Deutschland

² Konferenz der Onkologischen Kranken- und Kinderkrankenpflege, Deutsche Krebsgesellschaft e. V., Berlin, Deutschland

³ Universitätsmedizin Halle (Saale), Halle (Saale), Deutschland

⁴ Universitätsklinikum Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland

Systemrelevant !

Bedurfte es wirklich erst einer Pandemie, um nachzuweisen, dass die Krankenpflege systemrelevant ist?

Zumindest hat es jetzt jeder einmal gehört und hoffentlich auch verstanden, damit jedweder Pflege – ob der Altenpflege, der allgemeinen Krankenpflege oder der spezialisierten Krankenpflege – mit Wertschätzung begegnet wird.

Natürlich spielen daneben Stellenzahlen, Ausbildungsplätze und Vergütungen eine entscheidende Bedeutung, den Pflege-notstand zu beheben.

Das ist auch der Grund dafür, dass das vorliegende Themenheft sich weniger mit den Inhalten der onkologischen Pflege beschäftigt, als den Fokus auf den Stand und die zukünftige Entwicklung von Strukturen der onkologischen Pflege legt. Deshalb kommen auch durchweg Vorstandsmitglieder der *Konferenz Onkologischer Krankenpflege* in der *Deutschen Krebsgesellschaft* mit ihrem Expertenwissen zu Wort.

Die Versorgung von Tumorkranken ist Teamarbeit!

Nicht nur in den Fachbereichen, sondern auch in den Zuständigkeiten ist Interdisziplinarität, oder besser Multidisziplinarität, gefordert. Insofern ist es nur konsequent, dass G. Knötgen in ihrem einführenden Beitrag darauf hinweist, dass Fachpflegekräfte integraler Bestandteil der in zertifizierten Tumorzentren etablierten Tumorkonferenzen sein müssen. Im internationalen Vergleich hat Deutschland hier und auch bei der Kompetenzzuordnung in der onkologischen Pflege (Stichwörter „Cancer Nurse“, „Advanced Practice Nurse“) erheblichen Nachholbedarf.

Auch für ein erfolgreiches Symptommanagement ist eine multidisziplinäre Zusammenarbeit erforderlich. M. Naegele zeigt in seinem Beitrag Voraussetzungen und pflegewissenschaftliche Modelle zum Management von krankheits- und therapiebedingten Symptomen – einer Kernaufgabe onkologischer Pflege – auf.

Ergänzt werden solche Maßnahmen durch die empathische Zuwendung der Pflegenden zu den oft schwerkranken Krebspatienten, wie J. Gattermann in seinem Beitrag ausführt. Hier sind eigene Wertvorstellungen und Einfühlbarkeit in den Patientenwillen notwendig, um eine umfassende Zuwendung und Betreuung zu ermöglichen und ethischen Forderungen gerecht zu werden.

Pflegekonzepte und Pflegeberatung sind auch das Thema des Beitrags von S. Kelber. Sie weist zurecht darauf hin, dass es bisher keine einheitlichen Definitionen hierfür gibt. Diese sind aber Voraussetzung für eine Überprüfung im Rahmen der Zertifizierung von onkologischen Zentren.

Hier wird bereits der Ruf nach einer akademischen Professionalisierung laut, den D. Wecht in seinem Beitrag zur Pflegeberufereform konkretisiert und vertieft. Die Sicherstellung einer professionellen pflegerischen Versorgung auch und insbesondere in der Onkologie verlangt eine hervorragende praktische und theoretische Ausbildung. Dabei ist es Ziel einer Akademisierung, sowohl die Pflegeoptimierung in der Praxis als auch Pflegeorganisation zu erstellen. Hier sind Berufsvertretungen (Stichwort „Pflegekam-

mer“) ebenso wie der Gesetzgeber gefordert.

Letzterer hat sich dem lange bekannten Tsunami des Pflegenotstands bisher durch die Einrichtung von 8000 zusätzlichen Pflegestellen (ca. 3 pro Krankenhaus!) und durch die Festlegung von Personaluntergrenzen in bestimmten Pflegebereichen (bisher gehört die Onkologie trotz der dort bekannten Betreuungsintensität nicht dazu) gestellt. Wie P. Jahn in seinem Beitrag darlegt, sind die bisherigen Untergrenzen allenfalls rote Linien und „können nicht helfen, einen strukturierten und bedarfsorientierten Stellenaufbau einzuläuten“. Stattdessen existieren Vorschläge zur Weiterentwicklung der Personalbemessung in der Pflege. Aber auch diese müssen ergänzt werden durch Maßnahmen, um die Attraktivität der Pflegeberufe zu steigern.

Das vorliegende Themenheft vermittelt – in Ergänzung zu dem Vorgängerheft aus dem September 2016 – dem Leser die Aktualität und Akuität von Problemen in der onkologischen Pflege. Die Referenten haben es aber vermocht, nicht nur den Finger in offensichtliche Wunden zu legen, sondern auch „Therapievorschläge“ und Wege zur Problemlösung zu weisen.

Um anspruchsvoller Pflege gerecht zu werden und den Pflegeberuf (wieder) attraktiv zu machen, bedarf es der Anstrengung vieler Beteiligten: der Gesellschaft und der Patienten (Wertschätzung), der Fachverbände (Inhalte und Strukturen), der Einrichtungen zur Krankenversorgung (Stellen- und Dienstpläne, Vergütung), der Ausbildungsstätten (Curricula für Praxis und Theorie; akademische Berufswege) und des Gesetzgebers (Gesetze

Hier steht eine Anzeige.

und Verordnungen zur Sicherstellung der Pflege und der Pflegeberufe).

In Abwandlung eines Zitats von A. Schopenhauer ist „Pflege nicht alles, aber ohne Pflege ist alles nichts“.

K. Paradies, P. Jahn, T. Rantzsch
Für die Schriftleiter

K. Höffken
Für die Herausgeber

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. K. Höffken
Welserstr. 21, 10777 Berlin, Deutschland
hoeffken.editor@gmail.com

Interessenkonflikt. K. Höffken, K. Paradies, P. Jahn und T. Rantzsch geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Lesen Sie *Der Onkologe* online auf SpringerMedizin.de

Auf SpringerMedizin.de erhalten Sie Zugang zu allen elektronisch verfügbaren Ausgaben und dem CME-Angebot Ihrer Zeitschrift – unabhängig davon, seit wann Sie *Der Onkologe* abonniert haben. Außerdem können Sie die Zeitschrift mit dem E-Paper auch bequem auf Ihrem Tablet lesen.

➤ So einfach erhalten Sie Zugang zum Online Archiv

Registrieren Sie sich einmalig auf www.springermedizin.de/register

Geben Sie dabei Ihre Einheitliche Fortbildungsnummer (EFN) an.

- Ihr Benutzername entspricht Ihrer E-Mail-Adresse, Ihr Passwort können Sie frei wählen und später jederzeit unter „Mein Profil“ ändern.
- Falls Sie bereits ein (Print-) Abonnement bei uns haben, geben Sie bei der Registrierung die Lieferadresse Ihrer Zeitschrift an. Damit wird Ihr Abo-Zugang auf springermedizin.de freigeschaltet.

➤ Sind Sie bereits bei SpringerMedizin.de registriert?

Dann wird Ihr Zeitschriftenabonnement automatisch Ihrem Online-Nutzerkonto hinzugefügt. Sollten die Angaben Ihres Online-Accounts nicht eindeutig mit den Angaben Ihres Zeitschriften-Abonnements übereinstimmen, kann die Zuordnung nicht sicher erfolgen. In diesem Fall und bei allen anderen Fragen zum Online-Zugang kontaktieren Sie bitte unseren Kundenservice unter: Kundenservice@springermedizin.de

Telefonisch erreichen Sie die Hotline montags bis freitags von 9.00 bis 17.00 Uhr kostenfrei unter 0800-77 80 777 sowie gebührenpflichtig aus dem Ausland unter +49 30 884 293 600